

Schimpfwörter bei Claudian

Von ILONA OPELT, Düsseldorf

Der allgemein anerkannte Klassizismus Claudians begegnet nicht nur in seiner Panegyrik, er prägt auch die Invektive. Daß die Struktur der beiden Streitgedichte gegen die den Kaiser des Ostreiches unterstützenden Rufinus und Eutropius den klassischen Gesetzen der Schmährede folgt, hat erst unlängst nochmals S. Döpp herausgearbeitet¹⁾. Da er sich das sprachliche Argument dabei hat entgehen lassen, sei hier, in einer letzten Nachlese²⁾, das affektivische Vokabular betrachtet.

Sowohl die im Jahre 395 verfaßte Tendenzschrift gegen Rufinus³⁾ als auch die im Jahre 399 entstandene gegen Eutropius dienen den politischen Zwecken Stilichos⁴⁾. In den phantasievollen Beschimpfungen Rufins überwiegt die Entrüstung über den Machtmißbrauch. Claudian verwendet daher anklagende Nomina agentis, Metaphern für die Besudelung des Staates durch Rufin und den Wahnsinnsvorwurf sowie, besonders interessant, den Vergleich mit Gestalten aus der Zeit der römischen Republik wie Sulla und Cinna sowie dem Sklavenführer Spartacus. Die Invektive gegen Eutropius lebt hingegen von seiner Eigenschaft als Eunuch, der seines Alters, dem ehemaligen Sklavenstatus und der angeblichen Kupplerei. Es überwiegt also der Angriff auf die Privatsphäre des Staatsmannes. Alle Vorwurfsgruppen lassen sich letzten Endes auf die Sprache Ciceros zurückführen.

Zur polemischen Charakteristik Rufins bedient sich der Dichter anklagender Tätervorwürfe aus der staatlichen Sphäre: *tyrannus* (2,390)⁵⁾,

¹⁾ S. Döpp, *Zeitgeschichte in Gedichten Claudians*, Hermes Einzelschriften 43, Wiesbaden 1980, 85–101; 161–174.

²⁾ Wir vergleichen im folgenden unsere Typologie: Lateinische Schimpfwörter und verwandte sprachliche Erscheinungen, Heidelberg 1965, kurz Schw.; Hieronymus' Streitschriften, Heidelberg 1973, kurz Hier.; Die Polemik in der lateinischen christlichen Literatur von Tertullian bis Augustin, Heidelberg 1980, kurz Pol.

³⁾ Dazu Döpp 89–94; u. E. ist Döppts Annahme einer Konzeption in einem Gusse nicht so zwingend, wie er annimmt; vgl. *Gymnasium* 88, 1981, 458.

⁴⁾ Dazu Döpp 91. 177f.

⁵⁾ Zu *tyrannus* bei Cicero: Schw. 129f. mit Anmerkungen; in kaiserzeitlichen heidnischen Texten: Schw. 166f. mit Belegen aus den *Scriptores Historiae Augustae* und den Panegyrikern; bei Lucifer von Calaris: Pol. 90; in der christlichen Dichtung ebd. 188. Vgl. 233.

proditor imperii (1,319)⁶), *egregii foederis auctor*, ironisch, (2,75)⁷), *Arctoi stimulator perfide Martis* (2,501)⁸), *improbe legum venditor* (2,501)⁹), *pellitus iudex* (2,85)¹⁰), *praedo* (1,305)¹¹). Die Besudelung des Staates durch Rufin kennzeichnen die bekannten Schmutzmetaphern: *superum labes* (2,498), *proluvies* (2,498)¹²), *dedecus* (2,520)¹³), schließlich die nur adjektivische Apostrophe *teterrime* (2,385)¹⁴). — Die Wahnsinnsmetapher, die der Streiter Lucifer von Calaris in allen ihren Varianten gegen seinen arianerfreundlichen Gegner Constantius II. geschleudert hatte, ebenfalls in Nachfolge ciceronianischer Sprache¹⁵), erscheint in den Termini *vesane* (1,196) und *demens* (2,504)¹⁶). — In der Form des diskriminierenden Vergleichs werden mythologische und historische Prototypen der Grausamkeit mit Rufin verglichen (1,249–256): *Quis prodere tanta relatu / funera, quis caedes possit deflere nefandas? / Quid tale immanes unquam gessisse feruntur / Vel Sinis Isthmiaca*

⁶) Zu *proditor*, ciceronisch: Schw. 132; in der antidonatistischen Polemik Augustins: Pol. 131.

⁷) Zu *auctor* mit diskriminierendem Genetivus obiectivus bei Cicero: Schw. 132; die Verbindung begegnet aber auch in der Komödiensprache usw. Zu Belegen aus der Häretikerpolemik des Prudentius: Pol. 196. Vgl. überhaupt 247 und den Index 277 l. Spalte.

⁸) In den Schimpfwörtern begegnet nur das Femininum *stimulatrix* als Wort der Komödie: Schw. 281. *Stimulator* ist hier demnach eines der in der Spätantike so beliebten Nomina agentis; vgl. dazu Pol. 247–249. Cicero dom. sua 5,11 hat *instimulator*: Schw. 137.

⁹) Zu ciceronischem *venditor*: Schw. 146; zu *venalis* bei Sedulius: Pol. 202₁₀₀. Auch *venalis* ist ciceronisch.

¹⁰) *Pellitus* geht auf die Anlegung gotischer Tracht, so Verfasserin, Das Bild König Alarichs I. in der Dichtung: *Romanobarbarica* 5, 1980, 176_{12–14}. Dort andere Belege für Kleiderdinge in der Beschimpfung. Man vgl. unten *trabeata anus*, 'altes Weib in der Trabea'.

¹¹) Zu ciceronischem *praedo*: Schw.: 133f.; in kaiserzeitlicher Polemik ebd. 169. Von einem hunnischen Plünderer, also nicht übertragen: Pol. 180.

¹²) Zu ciceronischem *labes*: Schw. 139. In den *Scriptores Historiae Augustae* ebd. 170; bei Lucifer von Calaris: Pol. 156; zu *proluvies* fehlen ciceronische und sonstige Parallelen.

¹³) Zu ciceronischem *dedecus*: Schw. 150; in donatistischer Polemik: Pol. 138f.

¹⁴) Das „Allerweltsadjektiv“, wie wir es genannt haben, bei Cicero: Schw. 163.

¹⁵) Vgl. Pol. 93; vgl. auch 240f.

¹⁶) Zu *vesanus* bei Cicero: Schw. 142; in der christlichen Dichtung: Pol. 240. Zu dem nuancenreichen *demens* bei Cicero: Schw. 142; vgl. auch den Index 269 r. Spalte; zur Funktion in christlicher Polemik: Pol. 241, übergruppenspezifisch.

*pinu, vel rupe profunda / Sciron, vel Phalaris tauro, vel carcere Sulla? / O mites Diomedis equi! Busiridis arae / clementes! Iam Cinna pius; iam, Spartace, lenis / Rufino collatus eris*¹⁷).

Bei der Beschimpfung des Eunuchen Eutropius fehlen verächtliche Metaphern, die ihn als Schädiger des Staatswohles kennzeichnen, nicht ganz, sind aber viel seltener als in der Invektive gegen Rufinus. Einmal begegnet der spezifische Vorwurf *hostis* (1,54), der der staatsrechtlichen Sphäre zuzuordnen ist¹⁸). Der Vorwurf *tyrannus*, gegen Rufin wegen seiner Grausamkeit erhoben, kehrt wieder (praef. 21). Wegen seines „Ausverkaufs“ der Provinzen wird Eutrop in allitterierender Beschimpfung eindringlich *institor imperii, caupo honorum* (1,198) genannt¹⁹). Auf ciceronische Unwertsmetaphern greift der Dichter zurück mit den Prägungen *prodigium* (1,22)²⁰), *deforme cadaver* (1,38), *ceu funus acerbum* (1,130), *infausta umbra* (1,130), *venale cadaver* (1,147)²¹), *dedecus Eoum* (1,239), *monstruosa lues* (2,549). — Die Verächtlichmachung als Eunuch²²) erscheint wiederholt; sie tritt auch in herausfordernden Paradoxen zu der Ämterbezeichnung hinzu. Das Paradoxon besteht dabei in der Ausübung des Amtes durch den, der dazu nicht qualifiziert ist. Diese Beschimpfung wiederholt sich: *eunuchus consul* (1,8), *spado consul* (1,296), *spado Tiresias* (1,315), *spado* (praef. 33) *castratus consul* (2,49), *semivir* (1,171.2,22), *eunuchus maritus* (2,90)²³),

¹⁷) Von den mythologischen Vergleichen haben wir Parallelen zu Sciron, Busiris, Phalaris in SHA Maxim 8,5: Schw. 168; Spartacus und Phalaris bei Cicero: Schw. 145. Zur Grausamkeit Cinna's vgl. Cic. Phil. 11,1; n. d. 3,81. Als Schimpfwort bei Sall. hist. 1,64 *tyrannumque et Cinna maxima voce appellans*: Thes. I. L. Suppl. II, 448 Z. 63.

¹⁸) Zu *hostis* bei Cicero: Schw. 130; zur kaiserzeitlichen Kaiserpolemik ebd. 169; zu *hostis* in christlicher Polemik vgl. zusammenfassend Pol. 232; vornehmlich in der Häretikerpolemik.

¹⁹) *Institor* haben wir in Schw. übersehen, jedoch *caupo honorum* bereits 146 kommentiert. Zu *institor* vgl. Thes. I. L. VII 1986 Z. 19f., das auf eine ciceronische Parallele hinweist: Phil. 2,97 (scil. chirographorum) *institores*. Man vgl. auch pejorativ *institores, non monachi* bei Hier. epist. 58,6,4.

²⁰) Zu ciceronischem *prodigium*: Schw. 143f.

²¹) Zu ciceronischem *cadaver* vgl. Schw. 143: *abiectionum cadaver*.

²²) Vgl. H. Herter, *Effeminatus*: RAC 4,641 (Verächtlichkeit des Eunuchen), Zur Amtsunfähigkeit wegen körperlicher Mängel: Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht* 1,3 Leipzig 1887, 494₁.

²³) Eine inschriftliche Parallele zum Spadovorwurf CIL IV 1826: Schw. 122. In christlichen Texten fehlt die Beschimpfung als *eunuchus* oder *spado*. Ähnliche Paradoxa finden sich in der Diskriminierung des Clodius bei Cicero: in der Form des absichtlichen Sichversprechens: *istius mulieris vir, fratrem volui dicere*: Schw. 155 und weitere Parallelen.

Rufini castratus haeres (2,550)²⁴). Der verächtliche Sklavenstatus tritt subsidiär hinzu: (nur) *contemptu liber* (1,132)²⁵, *venale cadaver* (1,147), mit dem Akzent auf der Käuflichkeit als Handelsobjekt, nicht übertragen, *obscurae pars ignotissima turbae* (1,153), *venditus* (1,206), *sepultum mancipium* (1,211)²⁶, *iners mancipium* (2,55f.), *servitio non arte pares*, von Hosius und Rufinus (2,352). Der Kupplervorwurf steigert die Verächtlichkeit. Auch er begegnet wiederholt: *opus lenonis* (1,78), *lenonia dextera* (praef. 61), *tumidus leno* (2,84), *hic coquus, hic leno deformis verbere terga* (2,351)²⁷).

Eine weitere Besonderheit der Invektiventeknik Claudians ist der häufige Angriff auf das Alter Eutrops. Diesen zum Argumentum ad hominem gehörigen Vorwurf findet man, verständlicherweise, in polemischen Texten zwar, aber nicht sehr häufig. Eutrop wird in Verbindung mit dem Vorwurf der Effeminiertheit als altes Weib in der Trabea beschimpft: *trabeata anus* (1,8)²⁸, oder mit dem Adjektiv *vetulus*, das allitterierend zur Fuchsmetapher hinzutritt, zur *vetula vulpes* (1,145)²⁹, allitterierend zur *anus Amazon*, der effeminierten Alten als Feldherr (1,240)³⁰. — Okkasionell sind die in mythologische Bilder gekleideten Verhöhnungen der ungültigen Prophezeiung des Eutrop im Vergleich mit berühmten Sehern der Sage: als *spado Tiresias enervatusque Melampus* (1,315)³¹, *caeca Sybilla* (praef. 38). — Den Charakterzug der Verschlagenheit

²⁴) *Haeres* mit Genetiv des verächtlichen Erblässers bei Hier. 174 (Ioviniani).

²⁵) *Liber* mit Ablativ des unzureichenden Rechtsgrundes fehlt in Schw. und Pol., es ist also eine besondere Pointe Claudians.

²⁶) Zum (nicht ciceronischen) Vorwurf *mancipium* in eigentlichem und übertragenem Sinne (z.B. *mancipium uxoris*) vgl. Schw. 275, Register mit Belegen. Bei Lucifer von Calaris erscheint die Prägung ‚Teufelssklave‘, *anti-christi mancipium*, in der Kaiserpolemik: Pol. 88.

²⁷) Zum Kupplervorwurf, der zur Komödiensprache gehört: Schw. 94–97; zu übertragenem Gebrauch von *leno*: Schw. 147 (ciceronisch), in christlicher Polemik: Pol. 27, übertragen (bei Lucifer von Calaris) 92.

²⁸) Vorwürfe in pervertierter Form, die Männer als Frauen beschimpfen, in Schw. 155, auch ciceronisch *mulier*, *vir*, in je pervertierter Bedeutung. Unser Claudian-Beleg schon: Schw. 155. Beschimpfung alter Frauen, aber nicht unter dem Stichwort *anus*: Schw. 27.

²⁹) Zu unserem Claudian-Beleg schon: Schw. 145. *Vulpes* in der christlichen Häretikerpolemik: Pol. 253. Zusammenfassend: Index 296 r. Sp.

³⁰) Schon erfaßt: Schw. 145; in einem steigernden Vergleich begegnet *Amazon* bei Tertullian: Pol. 48; vgl. Hier. 135. 175.

³¹) *Tiresias* in einer Komödienbeschimpfung: Schw. 27₁₂. Unser Beleg schon: Schw. 153; andere (weibliche) mythologische Altersmetaphern, *Hecabe* usw.: Schw. 27.

trifft die (an sich nicht sehr häufige) Fuchsmetapher *vetula vulpes* (1,145)³²), die Häßlichkeit der Affenvergleich *qualis simius* (1,303)³³). Die Häßlichkeit wird auch im ausführlichen Vergleich mit der Schwalbe im zerrupften Wintergefieder und mit der vertrockneten Rosine erläutert (1,110–118, keine eigentliche Beschimpfung). — Schließlich werden Eutrop auch noch sexuelle Perversionen vorgehalten: im derben ‚Kebsweib‘ (eines Mannes!), *pellex* (1,62), Inzest mit der eigenen Schwester in der traditionsreichen Doppelung *soror et uxor* (2,89)³⁴) sowie *eunuchus maritus* (2,90), einem Ausdruck, der eine kühne Hyperbel ohne Parallele im affektivischen Vokabular der lateinischen Sprache darstellt. — Obwohl Eutropius, wie sich auch aus seiner Biographie bei Claudian ergibt, aus dem mittleren oder östlichen Kleinasien stammte, wenn man an den armenischen Arzt, der ihn verstümmelte, an den galatischen Sklavenhändler und die „assyrischen“ Sklavenmärkte denkt³⁵), hat sich der Polemiker den Herkunftsvorwurf, der in der Technik der Invektive (und natürlich auch schon bei Cicero)³⁶) nachgewiesen ist, entgehen lassen. Vielleicht kann man dies als Solidarität der Reichsbevölkerung gegenüber den Barbaren auffassen.

Ein so geschlossener Ciceronianismus in der Durchformung der Polemik hat in der Spätantike wenige Parallelen. Man würde ihn vergeblich suchen in einem zeitgenössischen Text eines anderen Genos, der Komödie ‚Querolus‘, die, genosbedingte, andere Termini der Beschimpfung zeigt; wenn dort auch die phantasievolle metaphorische Beschimpfung der Reichsbeamten nicht fehlt, so erfolgt sie aus der Sicht der vom Fiscus Ausgeplünderten³⁷). In dem Agon zwischen dem Christenverfolger und seinem Widerpart, dem

³²) Dazu siehe oben Anm. 29.

³³) Schon festgehalten; Schw. 153₆₁ mit anderen Parallelen. In der Häretikerpolemik begegnet der Affe: Pol. 128.

³⁴) Die Doppelanrede begegnet ohne polemische Konnotation als Selbstanrede der Juno bei Vergil Aen. 1,47. Sie wird zornig in Abrede gestellt in der Selbstanrede der Juno Senecas: *Soror Tonantis, hoc enim solum mihi nomen relictum est* (H. f. 1f.). Bei Ovid redet Deucalion Pyrrha so an: *o soror, o coniunx, o femina sola superstes* (met. 1,351).

³⁵) Vgl. 1,47. 58–60.

³⁶) Zum Herkunftsvorwurf vgl. Schw. 149–151; Pol. 47f. (Tertullian von Marcion: *Ponticus nauclerus* usw.).

³⁷) Vgl. I. Opelt, Schimpfwörter im Querolus: Glotta 49, 1971, 293_{16.17.18}: *genus anserinum, planetae, ariolorum fallacissimi, harpyae, simiae, noctivagi, celeres, capripedes, hircucomantes*.

Märtyrer, im ‚Peristephanon‘ des zeitgenössischen Dichters Prudentius begegnen Ausdrücke, die sich schon bei Cicero finden, selten; in nichtciceronischer Konnotation *hostis*, ciceronischer *lues*, *latro christianorum*, entsprechend ciceronischem *praedo religionum*, *fax*. Das ist bei der Heftigkeit des Agons nicht sehr viel³⁸). Ein anderer Zeitgenosse Claudians, Hieronymus von Stridon, war von Ciceros Sprache entscheidend geprägt. In seinen Streitschriften wird das Bild des Gegners unter anderem auch mit ciceronischen Farben gezeichnet, aber nicht durchgängig. Dieses läßt sich eher als eklektisch kennzeichnen, als Mischung ciceronischer Elemente wie *latro*, *portenta*, *pestes*, ciceronischer Nomina agentis wie *repertor*, *assertor* usw., mit derberen Metaphern und christlichen Neuprägungen. Nur ciceronischen Geist atmet allerdings wiederum die Ironie. Gerade in deren Gebrauch aber ist Claudian von Hieronymus verschieden³⁹). Hieronymus' Derbheiten sind auch selbst von denen der Pisoniana zu unterscheiden. Starke ciceronische Elemente in vergleichbarer Weise lassen sich bei dem etwas älteren christlichen Rigoristen Lucifer von Calaris nachweisen, der jedoch ebenfalls ein eklektisches Vocabular hat, wie wir zeigen konnten⁴⁰): zum Nachleben der ciceronischen politischen Polemik, die wir hier in den Anmerkungen nachgewiesen haben, tritt ein reiches biblisches Element hinzu. Claudian ist in seiner Sprache nicht etwa von Hieronymus oder Lucifer beeinflusst, aber ihm sind, wie ihnen auch, Ciceros Reden gegenwärtig, und er hat seine Sprache gesprochen. Das zeigt einmal mehr, wie man sich, gerade am Ende der Antike, für Lob und Tadel an dem großen Redner schulen konnte.

Liddel & Scott: Greek-English Lexicon

The British Academy, in association with the Oxford University Press, is proceeding with the preparation of a revised and augmented supplement to this standard dictionary. Scholars are invited to send additional material or corrections to the editor, Mr. P. G. W. Glare, Clarendon Building, Bodleian Library, Broad Street, Oxford OX1 3BG. They are asked to check that the in-

³⁸) Vgl. I. Opelt, Der Christenverfolger bei Prudentius: *Philologus* 111, 1967, 245_{1.2}. 146_{1.2}.

³⁹) Vgl. Hier. 172. 174.

⁴⁰) Vgl. Pol. 89–95 und ältere Hinweise.